

Unsere Nachbarn, die Einbrecher

Vermutlich handelte es sich um dieselbe Diebesbande, die unsere Straße, die Calle Secunda del mamón im Viertel El Bosque und deren Umgebung heimsuchte.

Vermutlich waren es die selben, die nachts bei den Aguilares, den Jimenez, den De la Rosa und bei den Cabezas eingebrochen waren. Vermutlich waren es die selben Verbrecher, wegen ihrer Vorgehensweise und der Gegenstände, die sie bei ihren nächtlichen Besuchen aus den Häusern mitgehen ließen: sie hoben einen Dachziegel oder eine Wellblechplatte vom Dach, stiegen ein und nahmen immer Elektrogeräte wie Fernseher, Videogeräte, Ventilatoren oder Stereoanlagen mit.

Zu dieser Zeit war es in meinem Viertel gerade angesagt, Farbfernseher und Betamax Videogeräte zu haben, je größer, desto besser! Die Nachbarn erstanden diese Geräte im San Andresito, dem besten Lieferanten für Elektrohehlerware. Es war auch üblich, bei einem fliegenden Händler aus dem Innenland auf Kredit zu kaufen und den Preis in angenehmen und unendlichen Raten mit entsprechend übertriebenen Zinsen abzustottern. Die Familien, die die ersten Opfer der Diebstähle wurden, gingen resigniert den zweiten, manchmal gar den dritten Fernseher kaufen und zeitgleich daran, ihre Häuser zu sichern.

Eines Tages kam denn auch endlich meine Familie, die Alvarez, an die Reihe, einen Farbfernseher zu kaufen. Adios schwarz-weiß! Gut, es hatte eine ganze Weile gebraucht, um dahin zu kommen; eine Familie, die sechs Kinder ernähren muss, kann sich eigentlich nicht den Luxus erlauben, auf so etwas zu sparen. Ein anderes Hindernis, der dem Kauf im Wege stand, war die strikte Weigerung meines Vaters, den Einbrechern einen weiteren Fernseher zu schenken.

Als wir also endlich den Fernseher kauften, wurden alle Familienmitglieder von meinem Vater ins Wohnzimmer zitiert, und gemeinsam gingen wir alle Sicherheitsvorkehrungen im Haus durch, um „diesen dreisten Einbrechern keine Gelegenheit zu bieten“!

Ein paar Tage nachdem wir unseren Farbfernseher gekauft hatten, stiegen die Einbrecher bei den Nachbarn ein und nahmen den Fernseher dort mit, bevor er abbezahlt war. Erbost über diese Nachricht, rief mein Vater in unser Wohnzimmer: „Mich werden diese Gauner nicht verarschen! Nicht mit mir, verdammt!“ Und so begann mein Vater darüber nachzudenken, mit welchen Mitteln er auf jeden Fall verhindern würde, dass sich die Diebe unseren neuesten Erwerb unter den Nagel rissen. Und er schaffte es! Die erste Tat meines Vaters war, mit Hammer und Meißel bewaffnet, in der Ecke des Wohnzimmers, wo normalerweise der Fernseher stand, ein faustgroßes Loch in die Wand zu schlagen. Darin versenkte er eine eiserne Öse und befestigte sie mit Zement. Einmal getrocknet und fest, zog er eine Eisenkette durch die Griffe des Fernsehers und durch die nun in die Wand eingelassene Öse und sicherte die Kettenenden mit einem Schloss aus rostfreiem Stahl.

Und so geschah es, dass unser geliebter und begehrter Farbfernseher, unser ganzer Stolz, ganz im Stil der Epoche der Sklaverei, in Ketten gelegt wurde. Und daran Schuld waren diese Einbrecher, die zufällig auch Nachbarn aus dem Viertel und gleichzeitig sehr gute Freunde der lokalen Polizeibehörden waren.

Die Einbrecher müssen von der Geschichte des angeketteten Fernsehers gehört haben, die nicht nur in unserer Straße, sondern auch in den Nebenstraßen über mehrere Wochen kursierte, natürlich zur großen Peinlichkeit für uns Kinder der Familie Alvarez. Ganz bestimmt haben sie auch vom „Nicht mit mir, verdammt!“ gehört, und vielleicht haben sie sich deshalb nicht die Mühe gemacht, ins Haus einzubrechen, um zu stehlen, was alle nunmehr den „Fernseher in Ketten“ nannten.

Die Einbrecher jedoch, getreu ihrem Prinzip, kein Haus auszusparen, stiegen dennoch einige Monate später bei uns ein, beschränkten sich aber auf den Innenhof, der in subtropischen Städten wie Cartagena, immer unbedacht ist.

Hier fanden sie weder Fernseher, noch andere interessante Elektrogeräte, dafür aber unter anderem die neuen Sportschuhe, die sich mein Vater an demselben Tag wie den Fernseher gekauft hatte.

Anscheinend hatte einer der Einbrecher die selbe Schuhgröße wie mein Vater, denn er entschied sich, die Schuhe gleich anzuziehen und meinem Vater seine eigenen alten, dreckigen zu überlassen.

Als wir am nächsten Morgen aufstanden und bemerkten, dass aus dem Innenhof Dinge verschwunden waren, und an Stelle der Sportschuhe meines Vaters die Schuhe des Einbrechers standen, brachen wir in Gelächter aus, worauf mein Vater in der ihm eigenen Art bemerkte: „Scheiße, Schuhe anketten, das wird kompliziert!“